

Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage
der chemischen Industrie im 3. Quartal 2016

02. November 2016 ■ Weiterhin schwache Nachfrage auf den globalen Chemiemärkten ■ Erneuter Dämpfer in der Chemieproduktion ■ Leichte Erholung bei den Chemikalienpreisen ■ Umsätze deutlich unter Vorjahr ■ Beschäftigung weiterhin stabil ■ Heterogene Spartenentwicklung ■ Ausblick: Keine Belebung in Sicht

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



Das Chemiegeschäft bleibt schwach

Das Geschäft der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist im dritten Quartal des Jahres durchwachsen verlaufen. Die Produktion in Deutschlands drittgrößter Industriebranche ging im Vergleich zum Vorquartal leicht zurück. Der Umsatz konnte nach 15 Monaten kontinuierlichen Rückgangs erstmals wieder zulegen. Auslöser waren steigende Chemikalienpreise infolge des anziehenden Ölpreises. Insgesamt bremsen verschiedene Faktoren, wie die anhaltende Wachstumsschwäche der asiatischen Schwellenländer, die wirtschaftliche Entwicklung.

VCI-Präsident Kurt Bock sagte zur konjunkturellen Lage der Branche: „Die wirtschaftlichen Indikatoren zeichnen ein gemischtes Bild für die Unternehmen in der deutschen Pharma- und Chemieindustrie. Leider bekommen wir zur Zeit wenig Rückenwind durch das politische und wirtschaftliche Umfeld, so dass wir kaum Indizien für eine nachhaltige Belebung im Chemiegeschäft sehen. Das leichte Umsatzwachstum der Branche im Vergleich zum Vorquartal ist vor allem auf positive Nachfrageimpulse aus dem Ausland zurückzuführen. Im Inland ging der Absatz leicht zurück.“

PROGNOSE

Der VCI rechnet für 2016 weiterhin mit einem Anstieg der Chemieproduktion um 0,5 Prozent. Der Branchenumsatz wird aber wegen des im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigeren Preisniveaus um 3 Prozent auf 183 Milliarden Euro sinken.

PRODUKTION

Die Chemieproduktion in Deutschland sank im dritten Quartal leicht um 0,5 Prozent. Im Vorjahresvergleich musste die Branche ebenfalls einen Produktionsrückgang um 0,5 Prozent verbuchen. Die Kapazitätsauslastung der Branche lag von Juli bis September bei 83,5 Prozent.

ERZEUGERPREISE

Die Chemikalienpreise sind im dritten Quartal 2016 erstmals seit neun Monaten wieder gestiegen. Von Juli bis September kosteten Chemieprodukte 0,5 Prozent mehr als im Vorquartal. Gegenüber dem Vorjahr waren sie immer noch 2,7 Prozent günstiger.

UMSATZ

Der Umsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie stieg gegenüber dem Vorquartal um 1 Prozent auf 43,5 Milliarden Euro. Der Vorjahreswert wurde um 2,5 Prozent verfehlt. Die Wachstumsimpulse kamen vor allem aus dem Auslandsgeschäft.

BESCHÄFTIGUNG

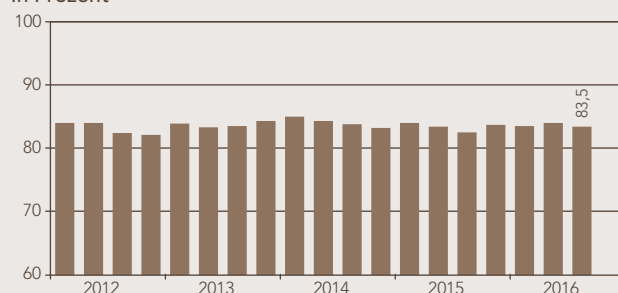
Die Zahl der Arbeitsplätze in der Chemie ist im dritten Quartal im Vergleich zum Vorquartal stabil geblieben. Die Branche beschäftigt derzeit 444.000 Mitarbeiter. Das sind 0,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. 📉

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND 3. Quartal 2016

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 0,5	- 0,5
ohne Pharma	- 0,5	- 1,5
Erzeugerpreise	+ 0,5	- 2,7
Umsatz	+ 1,0	- 2,5
Umsatz Inland	- 0,5	- 4,5
Umsatz Ausland	+ 1,0	- 2,0

Quellen: Destatis, VCI

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG DEUTSCHE CHEMIE (INKL. PHARMA) In Prozent



Quellen: ifo Institut, VCI

WEITERHIN SCHWACHE NACHFRAGE AUF DEN GLOBALEN CHEMIE-MÄRKTEN

Auch im dritten Quartal blieb die weltwirtschaftliche Dynamik schwach. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte nur leicht zu. Die Industrieländer knüpften an das moderate Wachstum der Vorquartale an. Die Schwächephase in den Schwellenländern setzte sich fort, wenngleich zuletzt Stabilisierungstendenzen erkennbar waren. Der Schein trägt allerdings. Die strukturellen Probleme in vielen Wirtschaftsregionen sind bei weitem nicht gelöst. Auch die politische Unsicherheit ist immer noch hoch. Ebenso sind die wirtschaftlichen sowie politischen Auswirkungen des bevorstehenden Austritts Großbritanniens aus der EU unklar. All dies belastet das wirtschaftliche Klima. Die Nachfrage nach industriellen Gütern und damit auch nach Chemikalien stieg in diesem Umfeld nur leicht.

In **Asien** stabilisierte sich die Lage. China, das größte Land der Region, konnte im dritten Quartal ein solides BIP-Wachstum verzeichnen. Die Fehlallokationen dauern aber an. Es sind weiterhin ein hohes Kreditwachstum und umfangreiche öffentliche Investitionen nötig, um das Wachstumsniveau zu halten. Die privaten Investitionen hingegen zeigten eine vergleichsweise schwache Entwicklung. Der Umbau der Wirtschaft schreitet nicht im gewünschten Tempo voran. In Japan dominierte die anhaltend schwache Konjunktorentwicklung. Das BIP stagnierte, die Industrieproduktion konnte leicht zulegen.

In den **Vereinigten Staaten** setzte sich die robuste, aber kraftlose wirtschaftliche Entwicklung fort. Eine positive Lohnentwicklung sorgte für Impulse für die Konsumdynamik. In der Industrie konnte hingegen nur ein geringes Wachstum erzielt werden. Ähnlich schwach entwickelte sich das Chemiegeschäft.

In großen Teilen **Lateinamerikas** sorgte der Anstieg des Ölpreises für eine Verschnaufpause. In Brasilien zeigten sich erste Erfolge der Stabilisierungsbemühungen. Der Sinkflug in der Industrie ist jedoch noch nicht gestoppt. Die Nachfrage nach Chemikalien war im dritten Quartal weiter rückläufig.

Russland musste im dritten Quartal einen Dämpfer verzeichnen. Das BIP schrumpfte, die Industrieproduktion und damit auch die Nachfrage nach Chemikalien waren ebenfalls rückläufig. Positive Effekte durch die moderat gestiegenen Ölpreise dürften erst in den Folgequartalen wirken.

In der **Europäischen Union** zeigten sich im dritten Quartal noch keine Auswirkungen des BREXIT-Schocks. Das bereits in den Vorquartalen zu beobachtende moderate Wachstum setzte sich fort. Positive Signale kamen aus Frankreich, dessen Wirtschaft in den Vorquartalen nur stagnierte. Die Industrieproduktion in der Europäischen Union legte leicht zu. Die Chemienachfrage belebte sich.

Auch in **Deutschland** stieg das BIP moderat. Basis der Konjunktur war weiterhin die gute Binnennachfrage. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich robust. In der Industrie belasteten hingegen die Sommer- und Werksferien die wirtschaftliche Entwicklung. Die Produktion war leicht rückläufig.

ERNEUTER DÄMPFER IN DER CHEMIEPRODUKTION

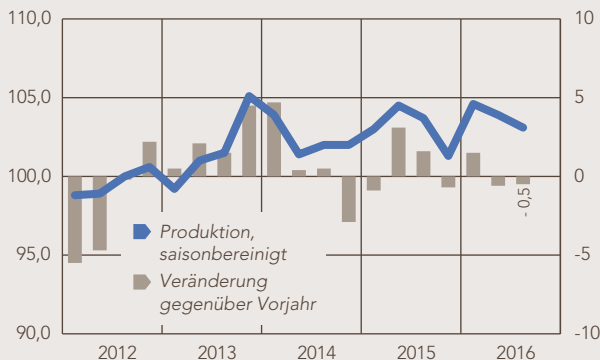
Im dritten Quartal musste die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie angesichts schwacher Nachfrage ihr Produktion erneut drosseln. Die Chemieproduktion sank leicht gegenüber dem Vorquartal. Mit einem Rückgang von saisonbereinigt 0,5 Prozent waren die Einbußen allerdings nicht so stark wie im zweiten Quartal des Jahres. Auch im Vorjahresvergleich verbuchte die Branche eine rückläufige Ausbringungsmenge. Von Juli bis September lag die Produktion 0,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Insbesondere der inländische Absatzmarkt entwickelte sich schwach. Die Verunsicherung bei den industriellen Kunden ist weiterhin hoch. In Folge hielten sie sich mit Bestellungen zurück. Erste positive Impulse kamen hingegen aus dem Auslandsgeschäft. Die Kapazitäten der Branche waren mit 83,5 Prozent zufriedenstellend ausgelastet.

LEICHTE ERHOLUNG BEI DEN CHEMIKALIENPREISEN

Nach drei Quartalen mit rückläufigen Erzeugerpreisen lagen die Preise für chemische Erzeugnisse im dritten Quartal

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

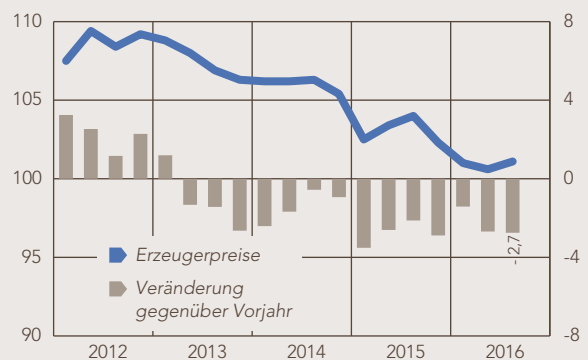
Saisonbereinigt, Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

erstmal wieder über ihrem Vorquartalswert. Das Plus betrug allerdings nur 0,5 Prozent. Trotz dieses Anstiegs waren Chemikalien von Juli bis September durchschnittlich immer noch 2,7 Prozent günstiger als im Vorjahr. Die Erholung bei den Erzeugerpreisen erfolgt jedoch in kleinen Schritten, denn die schwache Chemienachfrage erlaubt den Unternehmen trotz anziehender Rohstoffkosten nur leichte Preiserhöhungen.

Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent kostete im dritten Quartal rund 45,80 US-Dollar. Gegenüber Vorquartal blieb der Rohölpreis damit nahezu stabil. Die Öllager sind immer noch voll und die Nachfrage hält sich in Grenzen – gerade von den einstigen Großekäufern wie China oder Indien. Im Vorjahresvergleich war Rohöl noch 8,5 Prozent günstiger. Auch der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, blieb im dritten Quartal in Dollar gerechnet stabil. Wegen der Euroschwäche ging der Preis in Euro allerdings leicht zurück. Er lag von Juli bis September 2016 mit einem durchschnittlichen Preis von 335 Euro pro Tonne rund 5,6 Prozent unter dem Wert der vorangegangenen drei Monate.

Die Kontraktpreise für die wichtigsten Primärchemikalien stiegen zwar im dritten Quartal weiter, die Dynamik blieb aber deutlich schwächer als drei Monate zuvor. Ethylen verteuerte sich im Vorquartalsvergleich um 3 Prozent. Der Propylenpreis stieg um 6,6 Prozent. Die Aromatenpreise legten schwächer zu – bei P-Xylol wurde sogar ein Preisrückgang verzeichnet.

Ein Blick auf die Kontraktpreise für die nächsten Monate zeigt wenig Veränderung. Der Preisanstieg bei Ethylen schwächt sich weiter ab. Benzole und die Aromaten werden sogar wieder deutlich günstiger als im dritten Quartal. Einzig die Preise für Propylen steigen beschleunigt. Auch auf den Rohölmärkten bleibt die Dynamik schwach. Zwar hat die Opec sich auf eine Kürzung der Fördermengen verständigt. Aber zum einen sind die Öllager weiterhin gut gefüllt, zum anderen ist die Preismacht der Opec auch längst nicht mehr so groß wie in der Vergangenheit. Kräftige Preisanstiege beim Rohöl sind damit nicht zu erwarten. Damit dürften auch die Chemikalienpreise nur geringfügig zunehmen.

AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

3. Quartal 2016

	Anteile 2015	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	46,6	± 0,0	- 5,0
sonst. europäische Länder	20,0	+ 1,0	+ 7,5
NAFTA	13,0	+ 1,5	- 7,0
Lateinamerika	3,1	+ 2,0	- 6,5
Asien	14,7	+ 2,0	+ 2,0
Afrika	1,8	+ 8,0	- 9,0
Australien	0,8	+ 8,0	- 8,5

Quellen: Destatis, VCI

UMSÄTZE DEUTLICH UNTER VORJAHR

Das dritte Quartal brachte bei den Umsätzen keine Trendumkehr. Die Umsatzentwicklung blieb schwach. Zwar stiegen die Umsätze saisonbereinigt gegenüber Vorquartal um knapp 1 Prozent und erreichten rund 43,5 Milliarden Euro. Im 12-Monatsvergleich lagen die Umsätze aber insgesamt um 2,5 Prozent niedriger.

In ihrem **Heimatmarkt** erwirtschaftete die Branche einen Umsatz von 16,8 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang von saisonbereinigt 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Gegenüber dem Vorjahr lagen die Umsätze um 4,5 Prozent niedriger. Eine nur schleppende Inlandsnachfrage, die anhaltende Flaute in der deutschen Chemieproduktion und kaum Dynamik bei den Erzeugerpreisen belasteten den Inlandsumsatz. Hinzu kam ein deutlicher Umsatzeinbruch bei pharmazeutischen Produkten.

Etwas erfreulicher entwickelte sich dagegen das Geschäft mit ausländischen Kunden. Die **Auslandsumsätze** der Branche lagen bei rund 26,7 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquartal entspricht dies einem Zuwachs von saisonbereinigt 1 Prozent. Das Vorjahresniveau wurde allerdings auch im Ausland um 2 Prozent verfehlt.

WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

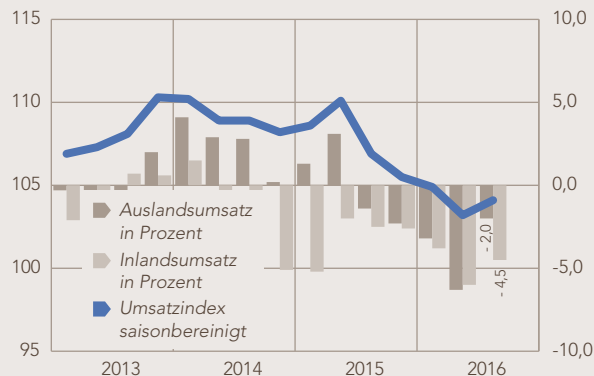
Naphtha und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

Produkt	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Oktober
Naphtha	290	355	335	-
gegenüber Vorquartal	- 23,0	+ 22,7	- 5,6	-
Ethylen	847	905	932	940
gegenüber Vorquartal	- 7,2	+ 6,9	+ 2,9	+ 0,9
Propylen	580	635	677	730
gegenüber Vorquartal	- 15,1	+ 9,5	+ 6,6	+ 7,9
Benzol	553	596	621	597
gegenüber Vorquartal	- 2,8	+ 7,8	+ 4,3	- 3,9
o-Xylol	618	665	680	665
gegenüber Vorquartal	- 7,8	+ 7,7	+ 2,2	- 2,2
p-Xylol	690	752	743	720
gegenüber Vorquartal	- 6,1	+ 8,9	- 1,1	- 3,1

Quellen: ICIS, eid, VCI

GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2010 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

In Europa, das für rund 70 Prozent der Chemieverkäufe ins Ausland steht, blieb die Chemienachfrage gering. Die Verkäufe in die EU 15 waren konstant. Die Entwicklung in den anderen europäischen Ländern verlief dagegen erfreulicher. Etwas mehr Dynamik war im dritten Quartal in den außereuropäischen Märkten zu spüren. Das Vorquartal wurde überall übertroffen. Bis auf Asien verzeichneten aber alle Regionen noch deutlich geringere Verkäufe als im vergangenen Jahr.

BESCHÄFTIGUNG WEITERHIN STABIL

Trotz des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeldes blieben die Belegschaftszahlen der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie auch im dritten Quartal 2016 stabil. Die Branche beschäftigt aktuell 444.000 Mitarbeiter. Wegen des leichten Beschäftigungsrückgangs zu Jahresbeginn lag die Zahl der Mitarbeiter aber rund 0,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Unsicherheiten bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung spiegeln sich auch in der Beschäftigungssituation wider.

HETEROGENE SPARTENENTWICKLUNG

Das dritte Quartal brachte keine Verbesserung im Chemiegeschäft. Die Unsicherheit ist weiterhin hoch und die Pro-

duktion wurde in vielen Sparten weiter gedrosselt. Die Umsätze lagen zwar über Vorquartal, waren aber in allen Sparten niedriger als im Vorjahr – die einzige Ausnahme bildeten Pharmazeutika.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe** – dazu gehören Anorganika, Petrochemikalien und Polymere – konnte gegenüber Vorquartal ein leichtes Plus verbuchen. Dank höherer Preise stiegen auch die Umsätze. Im Vorjahresvergleich waren die Umsätze aber noch deutlich niedriger. Insgesamt entwickelte sich in der Grundstoffchemie das Auslandsgeschäft deutlich verhaltener als das Geschäft mit inländischen Kunden – dies gilt insbesondere für die Petrochemie.

Die **Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien** leiden weiterhin unter der geringen industriellen Nachfrage in Deutschland und Europa. Die Produktion sank saisonbereinigt um 1,5 Prozent im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten. Die Erzeugerpreise für Fein- und Spezialchemikalien nahmen nur geringfügig zu und auch der Umsatz lag nur leicht über Vorquartal. Weder das Inlands- noch das Auslandsgeschäft brachten Wachstumsimpulse.

Bei den **Wasch- und Körperpflegemitteln** stieg zwar die Konsumnachfrage im In- und Ausland. Doch davon konnte die deutsche Produktion kaum profitieren. Der Spartenumsatz

Kennzahlen zu den Sparten

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2016

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q2/2016	Veränd. gg. Q3/2015	Veränd. gg. Q2/2016	Veränd. gg. Q3/2015
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 0,5	- 3,0	- 0,9	- 3,2
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 1,0	+ 0,5	+ 2,3	- 8,1
Polymere	13%	+ 2,5	+ 3,5	+ 0,6	- 3,2
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 1,5	- 3,5	+ 0,1	- 1,2
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 3,0	- 5,5	- 0,1	- 0,8
Pharmazeutika	30%	± 0,0	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,5	- 1,5	+ 0,6	- 3,5

UMSATZ

Veränderung in Prozent, 3. Quartal 2016 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt					
		Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q2/2016	Veränd. gg. Q3/2015	Veränd. gg. Q2/2016	Veränd. gg. Q3/2015	Veränd. gg. Q2/2016	Veränd. gg. Q3/2015
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 3,0	- 3,0	+ 3,5	- 0,5	+ 3,0	- 5,0
Petrochemikalien und Derivate	22%	+ 3,0	- 11,0	+ 5,0	- 11,0	+ 0,5	- 12,5
Polymere	13%	+ 1,0	- 3,0	+ 1,5	- 6,0	+ 1,0	- 0,5
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 0,5	- 1,5	+ 1,0	- 2,5	+ 0,5	± 0,0
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 1,5	- 5,0	- 1,0	- 6,5	- 1,5	- 2,5
Pharmazeutika	30%	+ 1,0	+ 3,5	- 7,5	- 2,5	+ 5,5	+ 6,5
Chemie ohne Pharma	70%	+ 1,0	- 4,5	+ 1,5	- 5,0	+ 0,5	- 4,0

aus deutscher Herstellung lag bei stabilen Preisen daher unter dem Vorquartalsniveau. Positiv entwickelten sich die Körperpflegemittel. Die negativen Impulse kamen aus dem Geschäft mit Seifen, Wasch- und Reinigungsmitteln. Darin enthalten sind auch die industriellen Reinigungsmittel.

Im **Pharmageschäft** blieb die unterschiedliche Entwicklung zwischen Heimatmarkt und Auslandsmarkt bestehen. Allerdings entwickelte sich im dritten Quartal anders als drei Monate zuvor nun der Auslandsmarkt dynamisch, während im Inland deutliche Umsatzeinbrüche verkraftet werden mussten. Die Preise erholten sich leicht und die Produktion blieb stabil.

AUSBLICK: KEINE BELEBUNG IN SICHT

Die Bilanz der deutschen Chemieindustrie für das dritte Quartal 2016 fällt durchwachsen aus. Das Mengengeschäft war erneut rückläufig. Die Produktion musste leicht gedrosselt werden. Angesichts steigender Rohölpreise konnten die Unternehmen jedoch bei vielen Chemikalien die Preise wieder anheben. Dadurch stieg der Branchenumsatz erstmals seit 5 Quartalen wieder. Ob damit die Trendwende erreicht ist, bleibt aber abzuwarten. Derzeit kommen die Impulse vor allem aus dem Auslandsgeschäft. Der Inlandsumsatz war hingegen im dritten Quartal erneut rückläufig. Dabei machte den Unternehmen der steigende Importdruck zu schaffen. Der Umsatzrückgang im Inland war dieses Mal aber ausschließlich dem Pharmageschäft geschuldet. Rechnet man die Pharmasperte heraus, stieg der Chemieumsatz mit inländischen Kunden sogar leicht.

Insgesamt waren die Chemieunternehmen im dritten Quartal nicht unzufrieden. Die aktuelle Geschäftslage der Branche wurde überwiegend positiv beurteilt. Bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung sind die Unternehmen jedoch zurückhaltend. Die Verunsicherung wegen der anhaltenden Wachstumsschwäche der Schwellenländer ist ebenso zu spüren wie die Sorge um die Stabilität Europas. Unter dem Strich rechnen die Unternehmen für die kommenden Monate kaum mit einer Belebung. Das Chemiegeschäft dürfte auch in den kommenden Monaten ohne nennenswerte Dynamik bleiben.

Die Unsicherheit und die konjunkturellen Risiken haben in den letzten Monaten sogar zugenommen. Der überraschende Ausgang des BREXIT-Referendums in Großbritannien hat dazu beigetragen. In Großbritannien hat sich das Investitions- und Konsumklima verschlechtert. Das hat auch Auswirkungen auf das restliche Europa. Insbesondere die aktuellen Diskussionen um einen harten Ausstieg haben die Unternehmen zusätzlich verunsichert. Nimmt man die nicht bewältigte Flüchtlingskrise, die schwierige Regierungsbildung in Spanien, die schwelende Zahlungsunfähigkeit Griechenlands, den instabilen Bankensektor in Italien, die bevorstehende Bundestagswahl und die kontroverse Diskussion von Handels- und Investitionsabkommen wie TTIP hinzu, so spricht derzeit kaum etwas für eine wirtschaftliche Belebung in Europa. Im Gegenteil: Die Wirtschaftsforscher prognostizieren für 2017 ein schwächeres Wirtschaftswachstum.

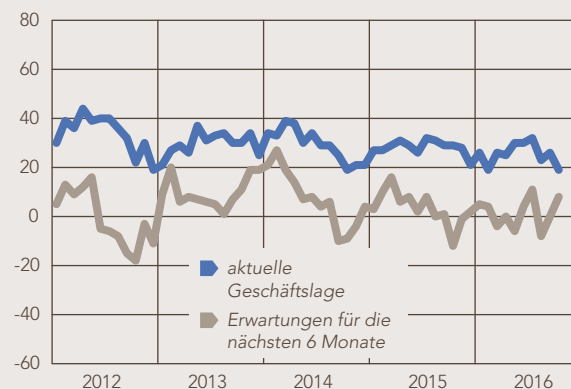
Das Geschäft mit Ländern außerhalb unseres Kontinents bleibt ebenfalls schwierig: Die USA werden sich unter dem neuen Präsidenten weiter abschotten – unabhängig davon, wer ins Weiße Haus einziehen wird. Zudem dämpfen in den Vereinigten Staaten niedrige Ölpreise den Investitionsboom und damit die Industrieproduktion. In den Schwellenländern

hält die Wachstumsschwäche an. Zwar wurde mittlerweile in Brasilien und Russland die Talsohle erreicht. In China wird sich das Wachstum aber weiter abschwächen – mit spürbaren Auswirkungen auf die asiatischen Nachbarländer. Zudem hängt die bevorstehende Zinswende in den USA wie ein Damoklesschwert über vielen Schwellenländern. Die Schuldentragfähigkeit könnte unter Druck geraten, die Währungen abwerten und eine Kapitalflucht auslösen. Das sind allesamt keine guten Rahmenbedingungen für ein solides Wachstum. Hinzu kommen geopolitische Unsicherheiten.

Unter dem Strich sind die Aussichten für die Chemie in den kommenden Monaten daher wenig optimistisch. Weder aus dem Ausland noch aus dem Inland kommen derzeit nachhaltige Impulse für das deutsche Chemiegeschäft. Für das Gesamtjahr 2016 rechnen wir vor diesem Hintergrund zwar weiterhin mit einem moderaten Anstieg der Chemieproduktion in Höhe von 0,5 Prozent. Der Branchenumsatz sinkt aber bei rückläufigen Preisen (-2 Prozent) kräftig. Mittlerweile gehen wir von einem Umsatzrückgang um 3 Prozent auf 183 Milliarden Euro aus. Das Auslandsgeschäft dürfte sich insgesamt etwas positiver entwickeln als die Verkäufe im Inland.

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Bleiben Sie informiert:

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Wir analysieren regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Chemie in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen. Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- ▶ Chemiebarometer für Deutschland, EU, USA
- ▶ Konjunktur aktuell
- ▶ Quartalsbericht

Infos unter: www.vci.de/die-branche/wirtschaftliche-lage.

Prognosen: Mit unserer Studie „Die Deutsche Chemische Industrie 2030“ analysieren wir regelmäßig die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland bis zum Jahr 2030. Alle Infos unter: www.vci.de/die-branche/chemie-2030.

Langfristige Entwicklungen: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemieindustrie und zu umfangreichen Branchen-

kennzahlen. Dazu zählen:

- ▶ Branchenporträt
- ▶ Länderberichte und Länderinfos
- ▶ Chemiemärkte weltweit
- ▶ Investitionsbericht

Alle Infos unter: www.vci.de/die-branche/zahlen-berichte.

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir umfangreiche Foliensätze an. Alle Infos unter: www.vci.de/die-branche/zahlen-berichte.

Oder lassen Sie sich direkt über den **VCI Wirtschafts-Newsletter** wöchentlich über aktuelle Publikationen des VCI zur Chemiewirtschaft informieren. Abonnieren Sie den Newsletter direkt unter: www.vci.de/newsletter oder kontaktieren Sie Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Tel. 069/2556 1585).

Falls Sie noch nicht über ein Login zum Mitgliederbereich von VCI-Online verfügen oder Ihr Kennwort vergessen haben, hilft diese Seite schnell weiter: www.vci.de/registrierung.

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Christian Bünger
Telefon +49 69 2556-1715

Ansprechpartner für die Medien:
VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de